

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhl.) Telefon Nr. (071) 73160. Verwaltung und Redaktion: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43 / 2 21 44. Postscheck Nr. IX/2988



Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeterzeile
Inland 7 Rp. 20 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans b. Sennwald) 9 Rp. 22 Rp.
Uebrig Schweiz 10 Rp. 24 Rp.
Ausland 12 Rp. 28 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 221 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 2 35 30; und übrige Zweiggeschäfte

Reiseeindrücke über die dänische Landwirtschaft

(Schluß)

Eine Besonderheit der dänischen Viehzucht der unsrigen gegenüber liegt darin, daß 80% der Tiere künstlich besamt werden. Zu diesem Zwecke halten die Zuchtvereine eine Bullenstation und je nach Anzahl der Mitglieder und deren Viehstand sind in einer solchen Station 5—50 Stiere eingestellt.

Ohne der künstlichen Besamung das Wort reden zu wollen, muß doch gesagt werden, daß die dänische Züchterschaft sowie die leitenden Organe sich sehr positiv dazu stellen, und daß die Methode bestimmt dazu beigetragen hat, die Leistung und auch die anderen guten Erbanlagen auf eine große Zahl von Tieren auszuweiten. Zudem werden die Stiere auf den Besamungsstationen bedeutend länger gehalten. Das hat naturgemäß zur Folge, daß der Stier nicht nur auf seine Vorfahren, sondern auch anhand der Nachkommen exterieuristisch und leistungsmäßig geprüft werden kann.

Bei der Verschiedenartigkeit des Landes der unsrigen gegenüber verwundert es nicht, daß sich auch die Fütterung wesentlich anders gestaltet.

Die Futtergrundlage bildet nicht wie bei uns die Dauerwiese, sondern Kunstwiesen als Weiden und Rüben, Silage und Futtergetreide als Winterfütterung, wobei der Rohfuttermittelbedarf meistens durch Stroh gedeckt wird.

Von Mitte April bis November befinden sich die Tiere auf der Weide und kommen nur zum Melken in den Stall. In sehr vielen Fällen werden sie auch auf der Weide gemolken.

Auffallend ist auch die große Zahl der sich im Betriebe befindlichen Melkmaschinen. Betriebe mit über 5 Kühen haben in der Regel eine Melkmaschine. Dies aus dem Grunde, daß die Betriebe mit sehr wenig Arbeitskräften auszukommen versuchen und die Melkmaschine eben als arbeitserleichternd und arbeitssparend angesehen werden muß.

Ein ebenfalls überaus wichtiger Zweig ist die Schweinehaltung. Dänemark weist einen Schweinebestand von 5 Millionen Stück auf. Die meisten Schlachtschweine sind für den englischen Markt bestimmt und der Bakonexport ist ein wichtiger Faktor in der dänischen Exportbilanz.

Die Schweinezucht steht auf einer beachtlichen Stufe und die Schweineleistungsprüfungen sind hervorragend organisiert. Die Futtergrundlage bilden Magermilch, Futtergetreide und Rüben. Die Schweinemast wird in jedem Bauernbetrieb betrieben, währenddem die eigentliche Hochzucht von einer kleineren Anzahl Elitezuchtbetrieben durchgeführt wird.

Ein sofort ins Auge springender Unterschied, den die dänische Landwirtschaft der unsrigen gegenüber aufweist, ist der große Anteil des offenen Ackerlandes.

In ganz Dänemark sind nur 10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche Dauerwiesen, der gesamte übrige Boden ist der Fruchtfolge unterstellt. Die Dauerwiesen sind dort anzutreffen, wo die Bodenqualität dazu zwingt. Ueberall dort, wo der Boden es gestattet, wird er unter den Pflug genommen.

Um das innere Gefüge der Kleinbauernbetriebe zu erläutern, sollen zwei typische Betriebe etwas detailliert aufgeführt werden.

Betrieb I:
Betriebsgröße ha 4,3
Viehbesatz: Kühe 4
Rinder 1
Pferde 2
Schweine 15
Hühner 100

Fruchtfolge: Hafer — Rüben — Gerste mit Einsaat.
Sommerfütterung: Weide
Winterfütterung: Silage, Futtergetreide, Rüben, Stroh

Arbeitskräfte: Mann und Frau
Düngeraufwand:
Superphosphat 300 kg je ha
Kali 100 kg je ha
Salpeter N 200 kg je ha

Betrieb II:
Betriebsgröße ha 8,0
Viehbesatz: Kühe 5
Pferde 2
Schweine 30
Hühner 150

Fruchtfolge: Weizen — Rüben — Gerste — Rüben — Gerste mit Einsaat
Arbeitskräfte: Familienbetrieb, Ehepaar und 1 Tochter.

Bei den Kleinbetrieben ist der Maschinenbesatz in der Regel auf die notwendigen Ackergeräte und Hofmaschinen beschränkt, während dem Bindemäher und Dreschmaschine, sowie andere größere Maschinen gemeinschaftlich gehalten werden.

Die erwähnten Betriebe veranschaulichen deutlich, wie stark der Anteil des Ackerbaues ist, wobei ein Großteil der Produkte durch den Vieh- und Schweinestall gehen.

Aehnlich wie bei den obigen Betrieben ist die Konstellation der übrigen Betriebe, seien es nun Klein-, Mittel- oder Großbetriebe; der Ackerbau mit Richtung auf Veredelung durch den Viehstall überwiegt stark.

Der Kartoffelbau nimmt sich neben dem großen Getreide- und Rübenbau bescheiden aus und dient nur der Versorgung für den Markt.

Auf den klimatisch und bodenmäßig ganz besonders begünstigten Inseln ist auch der Obstbau zu Hause. Er deckt nicht nur den eigenen Bedarf, sondern der Obstexport geht auch nach den übrigen skandinavischen Ländern.

Die dänische Landwirtschaft wäre in keiner Weise geschildert, wenn nicht etwas über die verschiedenen Organisationen gesagt würde.

Der eigentliche Interessentenzusammenschluß findet in den lokalen Vereinen statt. Dieselben sind wiederum zusammengeschlossen in den zwei großen bäuerlichen Organisationen, dem Verband der Kleinbauern und demjenigen der sogenannten Höfebauern und der größeren Betriebe.

Den lokalen Vereinen sind die Betriebsberatung, die kulturelle Betreuung in den Dörfern und verschiedene andere Aufgaben übertragen. Jeder lokale Verein hat seinen landwirtschaftlichen Berater für die verschiedenen Gebiete der Landwirtschaft.

Die Zentralorganisationen haben agrarpolitische Aufgaben zu erfüllen, sei es nun in der Beratung den Behörden gegenüber oder bei exportpolitischen Fragen. Ebenfalls besitzt jedes Dorf einen Kontrollverein, dem die Leistungsprüfungen der Milchkuhe unterstellt sind und eine Zuchtvereinigung, die sich mit dem Herdebuchwesen befaßt.

Molkereien und Schweineschlächtereien sind genossenschaftlich organisiert und stellen wichtige Faktoren im dänischen Wirtschaftsleben dar.

Eine Besonderheit sind auch die Volkshochschulen in Dänemark. Dieselben wurden schon sehr früh ins Leben gerufen und waren ursprünglich reine Institutionen für die bäuerliche Bevölkerung. Auf diesen Volkshochschulen werden nicht in erster Linie bäuerliche Fragen behandelt, sondern hier wird Allgemeinwissen vermittelt. Die Teilnehmer an diesen Volkshochschulkursen kommen auch nicht nur für einen Vortragsbesuch, sondern diese Volkshochschulen haben einen ganz bestimmten Lehrplan, der während der Dauer von ungefähr zwei Wintermonaten durchgenommen wird und sich über Sprachen, Geschichte, Literatur, Philosophie und so weiter erstreckt.

Die landwirtschaftlichen Schulen sind ebenfalls gut ausgebaut, und die dänischen

Bauernsöhne und Töchter besuchen dieselben eher vermehrt als das in der Schweiz der Fall ist.

Staatliche Unterstützungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft sind heute zu Einrichtungen geworden, die kaum mehr wegzudenken sind. Erstaunlich ist aber, daß in Dänemark die staatliche Hilfe auf ein Minimum beschränkt ist. — Direkte Subventionen für den Ankauf von Maschinen und andere Stützaktionen sind unbekannt.

Auf dem Gebiete der Bodenpolitik aber hat der Staat lenkend eingegriffen, und der Schutz des landwirtschaftlichen Bodens ist von Seiten der Behörden so groß, daß bei uns solche Maßnahmen wahrscheinlich nur schwer oder gar nicht durchgeführt werden können.

Der landwirtschaftliche Grund genießt den größten Schutz, das Ziel mittlere Bauernbetriebe wird sehr stark verfolgt, und eine Teilung von Betrieben, die eine Lebensexistenz zu bieten vermögen, ist undenkbar.

Ebenfalls wird das Beratungswesen u. die wissenschaftliche Forschung vom Staate unterstützt. An die Besoldung der Berater, die in der Regel von den lokalen und regionalen Vereinigungen angestellt werden, leistet er einen Beitrag von 20%.

Die landwirtschaftliche Hochschule hat eine sehr starke Stellung und genießt das Vertrauen von Behörden und Landwirten. Ueberhaupt setzt es immer wieder in Erstaunen, eine so große Zusammenarbeit zwischen Forschung und praktischer Landwirtschaft feststellen zu können. Hier werden die gegensei-

tigen Erfahrungen ausgenutzt und bestmöglich verwertet.

All diese Faktoren, vollständige Arrondierung, günstige klimatische Verhältnisse, gute Bodenqualitäten und die Aufgeschlossenheit des dänischen Bauern der modernen Entwicklung gegenüber haben der dänischen Landwirtschaft zu ihrem Erfolg verholfen. Nicht daß der dänische Bauer ohne Sorgen leben könnte, nein, auch er hat seine Bürde zu tragen, aber im Vergleich zu den Berufskollegen anderer Länder ist er denselben doch um vieles voraus. Zum Teil ist es das Verdienst der Bauernwirtschaft selber, zum Teil dasjeniger der günstigen Bedingungen. Diese beiden Gegebenheiten haben erreicht, was er heute unserer Landwirtschaft eben voraus hat.

Wenn ein kurzer Aufenthalt in einem Lande auch nicht alles vermitteln kann, so ist ein solcher doch lehrreich und besonders für uns Menschen aus den Bergen, die wir unter ganz anderen Voraussetzungen arbeiten, ist es schön, andere Lebensgewohnheiten und Methoden kennen zu lernen.

Der dänische Bauer verdient unsere Achtung und Anerkennung, seine Aufgeschlossenheit ist nachahmenswert und seine Gastfreundschaft beinahe unübertrefflich.

Das Königreich Dänemark mit seiner hervorragenden Landwirtschaft, mit seinen landschaftlichen Reizen wird jedem Reisenden unvergeßlich bleiben. Dieses Land kann man lieben und achten lernen, denn trotz der Verschiedenheit mit uns sind seine Menschen im gewissen Sinn uns gar nicht fremd. E. O.

Der Volksentscheid zur Initiative über die Fischereikarten

Das Volk hat in der Abstimmung vom Sonntag die Gesetzesvorlage der Initianten mit großem Mehr gutgeheißen. Der Volksentscheid hat wohl die günstigste Prognose zugunsten der Initianten noch übertroffen. Daß das Begehren der Initianten die Ueberzahl der Stimmen auf sich vereinigen werde, mußte aus den gesprächweisen Feststellungen geschlossen werden, daß sie aber 1382 Stimmen auf sich zu vereinigen vermöchte, während dem Vorschlag des Landtags nur 212 Stimmen zufließen, hätte wohl niemand vorauszusagen gewagt. Nur Balzers und Triesenberg haben die Initiative überhaupt abgelehnt, während ihr Mauren prozentuell am höchsten zustimmte. Die Belassung des bisherigen Zustandes wünschten 669 Bürger.

Mit dem Total der abgegebenen Stimmen von 2580 erreichte die Vorbeteiligung 75,63%. Sie ist für unsere Verhältnisse keineswegs als stark zu bezeichnen. Es scheint, daß ein Teil der Stimmbürger der Fischereiangelegenheit nicht das erforderliche Interesse abgewinnen konnte. Die abgegebenen gültigen Stimmen bezifferten sich auf 2263, 41 waren ungültig und 276 Stimmzettel wurden unbeschrieben eingeworfen.

Der Entscheid des Volkes hat nun den künftigen einzuschlagenden Weg bei der Ausgabe von Fischereikarten gewiesen. Im Folgenden sei unseren verehrten Lesern noch das Ergebnis der Abstimmung nach Gemeinden übermittelt:

Gemeinden	Stimm- berechnete	Total abgegeb. Stimmen	gültige Stimmzettel	ungültige Stimmz.	leere Stimmz.	Initiative Ja	Initiative Nein	Landtags- vorschlag Ja
Vaduz	546	332	279	4	49	169	79	31
Triesen	372	287	238	7	42	139	66	33
Balzers	448	375	348	3	24	141	169	38
Triesenberg	398	305	252	5	48	104	105	43
Schaan	494	379	338	4	37	244	84	10
Planken	24	21	18	—	3	15	2	1
Eschen	346	247	216	2	29	153	45	18
Mauren	337	261	225	6	30	179	36	10
Gamprin	116	95	87	2	6	54	26	7
Schellenberg	103	89	84	5	—	62	16	6
Ruggell	222	189	178	3	8	122	41	15
	3406	2580	2263	41	276	1382	669	212

Fürstentum Liechtenstein

Kurs der Lehrerschaft über das Unterrichtsfach Rechnen

Wie es schon seit Jahren üblich ist, veranstaltete auch heuer vor Schluß der Ferien das Schulkommissariat einen viertägigen Herbstkurs für die gesamte Lehrerschaft des Landes.

Der heurige Kurs war dem Unterrichtsfache Rechnen gewidmet, das im Hinblick auf die Entwicklung unserer Wirtschaft ganz besondere Bedeutung hat. Es war gelungen, Herrn Sekundarlehrer Paul Wick als Kursleiter zu gewinnen, der als Unterrichtsmethodiker und Verfasser von Lehrbüchern in der ganzen Schweiz be-

kannt ist. Herr Seminarlehrer Albert Jetter vom Lehrerseminar Rorschach übernahm die Kursführung für einen Nachmittag, dabei grundsätzliche Fragen klar beleuchtend.

Dem Kursleiter gelang es sowohl durch seine Vorträge als auch ganz besonders durch die ausgezeichneten Lehrproben die modernen Methoden des lebensvollen, wirklichkeitsnahen und vom Arbeitsschuldgedanken getragenen Unterrichtes den Kursteilnehmern nahezubringen u. ihnen viele Anregungen zu bieten. Es war eine Freude, Herrn Wick zu beobachten, wie er in seiner Arbeit mit den Schülern diese zu selb-